

den Wert des Buches, das sich nicht bloß zur Privatlektüre der katholischen Frauen und Jungfrauen, sondern auch zur Tischlektüre klösterlicher Gemeinden, sowie der Exerzitiantinnen aus den gebildeten Kreisen trefflich eignet.

Der Verfasserin sowie dem Uebersetzer wird die katholische Damenwelt den gebührenden Dank wissen.

Wir wünschen, daß sich der Segenswunsch erfülle, den die Verfasserin im Vorworte ausgesprochen: „Möge das Beispiel der heiligen Melania, möge das Beispiel der übrigen Frauen ihrer Umgebung uns aus unserer Latschlosigkeit aufreißeln. Mögen diese Heldinnen unsere Schützherinnen werden, mögen sie uns mit ihrer Demut auch ihre Kraft mitteilen, auf daß wir, die tausend Bande, die uns an die weltlichen Interessen und ihre Nichtigkeitkeiten fesseln, zerreißen, uns über uns selbst erheben und so für unsere Zeit zu rettenden Engeln werden, wie sie es für die ihrige waren.“

Mantern.

Dr Josef Höller C. Ss. R.

-  26) **Mariavitensekte.** Einige Blätter aus der neuesten Kirchengeschichte Russisch-Polens. Von Kasimir Gajkowski. Krakau. 1911. Polnische Verlagsgesellschaft. 8°. 99 S.

Ueber die vor einigen Jahren in Russisch-Polen entstandene Mariavitensekte brachten seinerzeit auch deutsche Blätter kürzere oder längere Berichte, die aber vielfach ungenau und kaum geeignet waren, dem Leser einen klaren Einblick in die Ursachen und das Wesen dieser neuesten Entgleisung des Menschenverstandes zu gewähren. Darum möchten wir dem vorliegenden, hauptsächlich auf mariavitischen Quellen fußenden Büchlein die weitest: Verbreitung wünschen. Der Verfasser hat es verstanden, auf wenigen Seiten ein reichhaltiges und wahrheitsgetreues Bild von der Entstehung und Entwicklung, von der Lehre und dem Leben der neuen Sekte zu entwerfen. Das Bild von der traurigen Lage der katholischen Kirche in Rußland ist jedoch viel zu blaß ausgefallen. Hier hätten — leider — viel schwärzere Farben aufgetragen werden können. Es ist auch sehr zu bedauern, daß der Verfasser — ein Pole — seine Broschüre in sprachlicher Hinsicht nicht verbessern ließ.

Ro.

- 27) **Wie bilde ich mich zum Redner aus?** Praktische Anleitung zur Erlernung der Redekunst auf Grundlage der Psychologie. Von Dr Joh. Ude, k. k. Universitätsprofessor in Graz. „Styria“.. Graz und Wien. 1912. 82 Seiten. K 1.20.

Die kleine Broschüre bietet Winke für die oratorische Behandlung des Zweckes und der Motive (S. 9—28), entwickelt die Lehre von den Affekten und deren Erregung durch die verschiedenen Arten der Amplifikation und das sogenannte „Drängen“ (S. 28—49) und schließt mit der Lehre von der Einleitung (S. 49—51). Daran reiht sich eine vom Verfasser selbst gehaltene Piusvereins-Rede als erläuterndes Beispiel für Vorbereitung und Disposition einer Rede (S. 52—72) und ein kurzer Anhang (S. 73—82), der die Physiologie der Sprachorgane, Bildung der Sprachlaute, Betonung und Vortragsfehler bespricht. — Daß auf dem engen Raum von 44 Seiten Broschürenformat (das Predigtbeispiel abgerechnet) nur ein notdürftiges Gerippe „einer praktischen Anleitung zur Erlernung der Redekunst“ Platz finden kann, leuchtet ein und der Verfasser hat wohl selbst die Broschüre mehr gedacht als Bademeikum für solche, die bereits einen theoretischen Kurs der Rhetorik studiert haben, nicht aber für angehende Rhetoriker; als ersteres kann es immerhin nützliche Dienste leisten, indem das Wissenswerteste kurz und bündig zusammengefaßt erscheint. Die philosophische Charakteristik der einzelnen Affekte (S. 33—36) sowie die physiologische Beschreibung des Sprachorganes scheint uns im Verhältnis zum beschränkten Raum mindestens entbehrlich.

Linz.

Dr Johann Gföllner.